

Der Stadtspiegel

Eine Bürger-Zeitung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Ortsverein Hilpoltstein
parteiisch, kritisch, kompetent

Bürgermeister Mahl will Transparenz und Bürgerbeteiligung

Klingele Hochregallager: Grünes Licht für Start ins Planverfahren

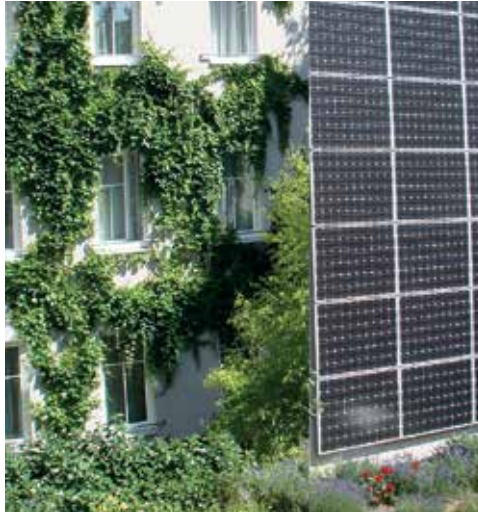


Bild links: Die Visualisierung des Hochregallagers ist nicht mehr auf dem aktuellsten Stand, zeigt aber den mächtigen Einfluss auf das Stadtbild. Rechts: Die Fassadengestaltung dieses Hotels nutzt zwei Möglichkeiten einer nachhaltigen Bepflanzung: durch eine Begrünung oder durch Photovoltaikanlagen.

Mit einer Länge von 106 m, der Breite von 41 m und einer Höhe von max. 27,5 m wird die Entwurfsplanung für das neue Hochregallager ins Planverfahren gehen. Ein Kompromiss, der aus den Forderungen des Hilpoltsteiner Stadtrats nach der ersten Vorstellung der Pläne im Herbst 2018 entstanden war, diese noch einmal genau zu überprüfen.

Auch die SPD hat, obwohl einige Kröten zu schlucken sind, diesem Vorhaben zugestimmt. Denn natürlich wollen wir die Firma Klingele an ihrem Standort halten und einem Wachstum nicht im Wege stehen. Wäre es

nicht Hilpoltsteins größter industrieller Arbeitgeber, der bereits seit 60 Jahren in Hip ansässig ist und sich auch sozial sehr engagiert, hätten wir nicht zugestimmt. Denn es bleibt ein sehr massiver Eingriff in den Innenstadtbereich. Auch wenn Länge und Breite geringer wurden als anfangs geplant, hat sich an der Wichtigkeit des Gebäudes - trotz einer kleinen Versenkung in den Erdboden - nichts geändert.

Transparenz soll Mitsprache ermöglichen
Positiv bewerten wir vor allem sowohl die Zusage des Bürgermeisters als auch die Bereitschaft von Klingele, während des ge-

samten Verfahrens für nötige Transparenz zu sorgen. Es sollen während des Verfahrens zwei Auslegungen ermöglicht werden, so dass sich neben den Fachbehörden auch die Bürger*innen jederzeit informieren und Stellung beziehen können. Ebenfalls ist mindestens eine Bürgerversammlung dazu geplant.

Den Befürchtungen, der Verkehr werde zunehmen, konnten sowohl Planer als auch Bauherr eine deutliche Absage erteilen, das Gegenteil sei der Fall: Verkehrszählungen hätten ergeben, dass viele bisherige „Shuttle-Fahrten“ zu Außenlagern entfielen. Außerdem werde die Zufahrt zum Tor 2 dann über die Daimlerstraße erfolgen und damit die Hofstettener Hauptstraße entlasten. Auch die befürchtete Gefahr, der dann aber die vielen Radfahrer*innen des Gredl-Radwegs durch die LKWs verstärkt ausgesetzt wären, soll durch Änderung an der Überquerung minimiert werden.

Wichtig für die SPD: Dieser massive Bau mit einer Fassade von ca. 8.000 m² muss sich möglichst harmonisch in die Umgebung „integrieren“. Warum nicht eine Teil-Begrünung der Fläche bei Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsziele? Das muss jetzt noch nicht entschieden werden. Wir achten darauf und vertrauen auf die Zusage des Bauherren einer bestmöglichen Lösung. Der Bürgermeister hat es betont: Die Stadt Hilpoltstein bleibt Herrin des Verfahrens und hält die Fäden in der Hand. Wir wollen, dass sich das Projekt möglichst im Einklang mit Menschen und Umwelt entwickeln kann.

Christine Rodarius

Veränderungen bei der SPD-Stadtratsfraktion



Markus Mahl



Benny Beringer

Während wir bei den Kommunalwahlen 2020 den Bürgermeistersessel souverän verteidigen konnten, mussten wir bei den Stadtratswahlen jedoch herbe Verluste hinnehmen. So besteht unsere Fraktion nicht mehr aus neun, sondern nur noch aus sechs Mitgliedern. Gleich zu Beginn

der neuen Wahlperiode verstarb nach kurzer schwerer Krankheit leider unser engagiertes Mitglied Martin Kapfenberger. Für ihn ist Birte-Daniela Künzel nachgerückt. Der reduzierten Stärke zum Trotz: Wir werden uns weiterhin mit voller Kraft für Ihre Belange einsetzen!



Christine Rodarius



Hedwig Waldmüller



Matthias Wittmann



Monika Stanzel

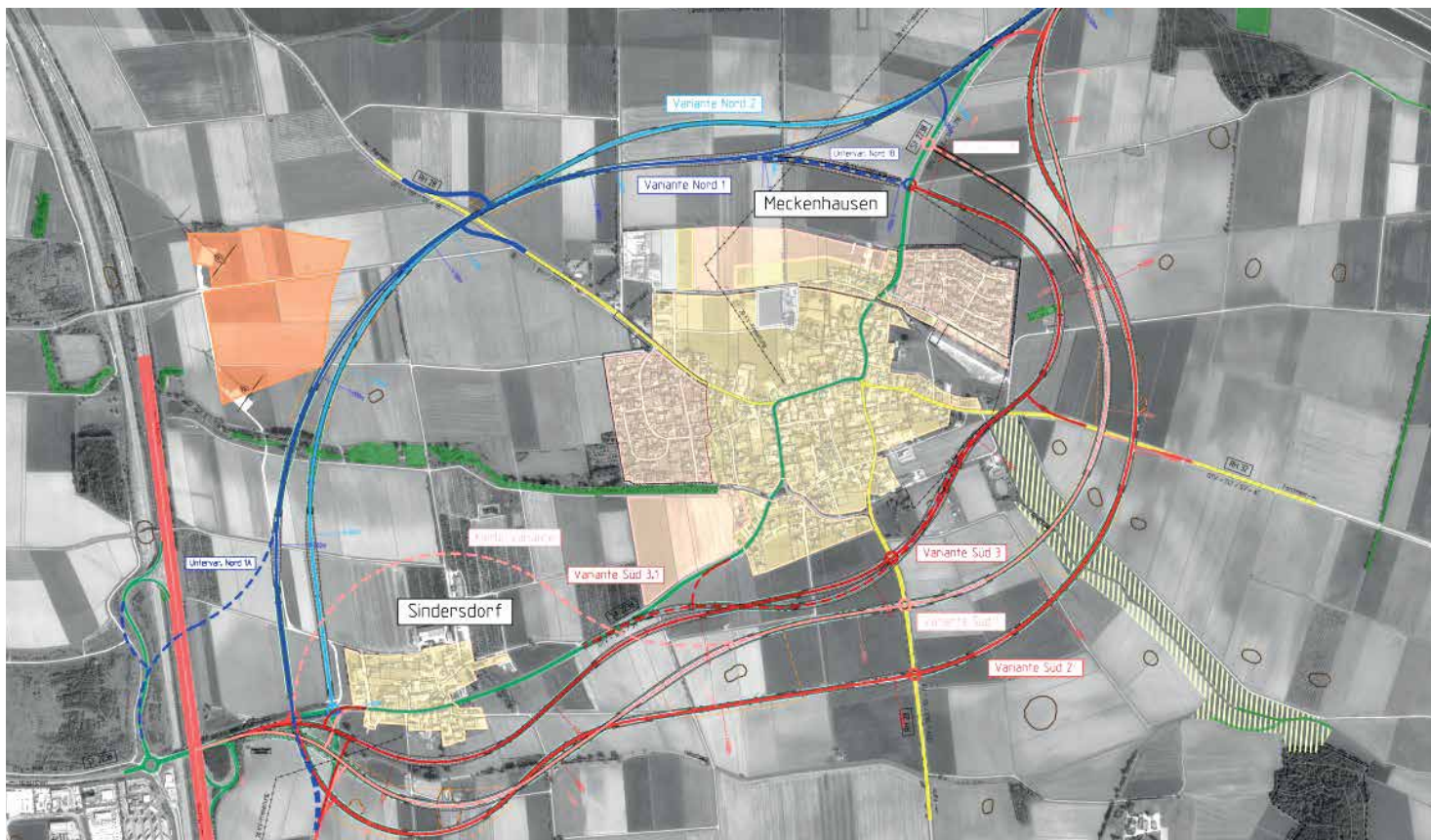


† Martin Kapfenberger



Birte-Daniela Künzel

Kosten steigen immer weiter



Insgesamt neun Varianten wurden für die Umgehung Meckenhausen/Sindersdorf untersucht. Mit dabei sind auch Versionen, die sehr nahe an den Ortsrand rücken bzw. die Umgehung von Sindersdorf außen vor lassen.

Seit dem Bürgerentscheid 2015 zur Ortsumgehung Meckenhausen/Sindersdorf sind fünf Jahre vergangen. Es bewahrt sich, was Gegner schon immer befürchtet hatten: Die Kosten laufen davon.

Noch ist es eine grobe Kostenschätzung, aber die damals in der Machbarkeitsstudie errechneten 7,5 - 8,5 Mio. € sind heute – ähnliche Trassenvarianten (Nord 1 bzw. Süd 1/2) vorausgesetzt – auf bis zu 18 - 19,5 Mio. € geklettert. Wohlgermerkt: Das sind nur Bau-, Baunebenkosten, voraussichtliche Kosten für Grunderwerb und mögliche Entsorgungskosten überschüssigen Materials! Es fehlen u. a. die Kosten für Abschreibung, Finanzierung, Flurbereinigung, Verbesserung der Ortsdurchfahrt, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, Unvorhergesehenes und Inflation. Das Ende der Fahnenstange ist also noch lange nicht in Sicht.

Enorme Unterhaltskosten

Die Unterhaltskosten werden nur am Rande erwähnt. Je nach gewählter Variante kosten sie die Steuerzahler zwischen 80.000 € und 210.000 Euro jährlich. Grund dafür sind Artenschutzmaßnahmen und allgemeiner Unterhalt.

Wie komplex die Auswahl der „besten“ Lösung ist, zeigt eine von den Planern entwickelte Wertungsmatrix. In dieser stellen sie neun Varianten gegenüber. Verwundert sind wir darüber, wie wenig die finanziellen Auswirkungen darin gewürdigt wurden. Ist es denn egal, ob eine Trasse 15 Mio. oder 23,5 Mio. € kostet?

Geld ist nicht alles - und gefördert wird ja auch. Deswegen wurden auch andere Parameter, wie z.B. verkehrliche Belange abgewogen. Warum kommen hier jedoch andere Werte heraus als bei der Verkehrsuntersuchung 2018 (damals wurde eine ortsnahe Südumgehung empfohlen)? Das Problem bei den ortsnahen Varianten: Obwohl sie sehr nah an den Siedlungen vorbei führen, gäbe es wegen zu geringer Verkehrsbelastung wohl keinen Lärmschutz. Außerdem sind sie meist im direkten Sichtbereich der Anlieger. Es käme zu erheblichen Erdbewegungen, so dass Entsorgungskosten von bis zu 8 Mio. € anfallen könnten.

Nachhaltigkeit zu wenig berücksichtigt

Flächenverbrauch und Artenschutz wurden eingerechnet; was vom Planer aber gar nicht abgewogen wurde, ist u. a. die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes. Und obwohl sich der Stadtrat aufgrund eines von der SPD eingebrachten Antrags verpflichtet hat, das Projekt (wie alle größeren Maßnahmen) auf Nachhaltigkeit zu prüfen, wurde dies bisher nicht berücksichtigt. Das Bay. Klimaschutzgesetz fordert dies für Fördermaßnahmen übrigens auch. Dass eine Straße, die v. a. dem Individualverkehr Vorfahrt gewährt, sich diesbezüglich negativ auswirkt, versteht sich von selbst. Die Zeitersparnis für den Durchgangsverkehr bewegt sich übrigens im Sekundenbereich.

Die Wertungsmatrix ist wie alle anderen vorgegangenen Planungsdokumente wieder auf der Homepage der Stadt abrufbar unter www.hilpoltstein.de/ortsumgehung/.

Obwohl wir von der SPD eine Umgehung in Hilpoltstein und Meckenhausen abgelehnt haben, fühlen wir uns natürlich an den Bürgerentscheid gebunden. Darin wurde mit einer knappen Mehrheit von 326 Stimmen dafür gestimmt, „dass die Stadt Hilpoltstein ein Genehmigungs- und Förderverfahren beginnt mit dem Ziel, eine Ortsumgehung von Meckenhausen und Sindersdorf im Rahmen eines Sonderbaulastverfahrens zu bauen.“ Einen Blanko-Scheck zur tatsächlichen Errichtung einer Trasse erteilt die Bürger hier also nicht.

Hat denn der Bürgerwille von 2015 überhaupt noch Bestand? Die Entscheidungsgrundlagen von damals haben sich bei jeder Variante drastisch verändert. Das lässt vermuten, dass sich die Zustimmungswerte stark verschoben haben. Der Bürgermeister hat immer wieder auch öffentlich darauf hingewiesen, dass es im Laufe des langen Verfahrens viele Planungsphasen gibt, an denen das Verfahren nicht mehr weiter betrieben werden oder auch der Stadtrat dessen Beendigung beschließen kann.

Wir werden intensiv und verantwortungsvoll das Projekt weiterverfolgen. Aber auch die Corona-Pandemie verschiebt die Prioritäten. Noch liegen nicht alle Fakten vor, aber für uns von der SPD wird die „Notbremse“ zunehmend wahrscheinlicher.

Benny Beringer



Die lieben Kleinen...

... kosten Geld, richtig! Aber ohne Kinder hätten wir alle keine Zukunft. Deswegen investieren wir als Stadt Hilpoltstein seit Jahrzehnten hohe Summen in die Kinderbetreuung, sei es in die Kindertagesstätten, die Grundschulen Meckenhausen und Hip mit jeweils eigenem Hort und in die Mittelschule Hip.

Bei den Kinderkrippen und Kindergärten haben wir gemeinsam mit unseren Trägern speziell in den letzten Jahren kräftig in den Unterhalt und den Ausbau investiert mit dem Ergebnis, dass alle Kinder, die einen Platz be-

nötigen, auch einen erhalten. Mit der Erweiterung der bestehenden KiTa in Hofstetten und der des LBV haben wir unser Angebot kurzfristig aufstocken können. Um den künftigen Bedarf zu decken, entsteht auf der Dorotheenhöhe gerade eine komplett neue KiTa mit zwei Krippen- und drei Regelkindergruppen (also für rund 100 Kinder).

Und in Meckenhausen laufen die Planungen für einen Neubau in der gleichen Größenordnung. Weil der Platz nicht ausreicht, leider nicht wie bisher neben der Grundschule. Aber

der neue Standort bietet aufgrund seiner Größe alle Optionen für die Zukunft und liegt ebenfalls relativ nahe zur Schule.

Für die Übergangsphase konnten wir mit kräftiger Unterstützung der Träger neben dem Hort in Hilpoltstein und im Pfarrheim in Meckenhausen jeweils eine Übergangsguppe installieren mit dem zuvor erwähnten Ergebnis: Alle Kinder, die einen Platz benötigen, werden bestens pädagogisch betreut.

Weiterhin auf der Agenda steht für uns die Errichtung eines Waldkindergartens, gerne angegliedert an bestehende Einrichtungen. Die Voraussetzungen dafür kann man mit geringen Mitteln schaffen, und das immer öfter nachgefragte Konzept würde das pädagogische Angebot im Stadtgebiet gut ergänzen.

Unsere Forderung nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf können wir schon jetzt als bestens umgesetzt ansehen und so dem Ruf Hilpoltsteins als familienfreundliche Stadt gerecht werden. Die Kleinen sind uns also nicht nur lieb, sondern auch teuer!

Markus Mahl

Suchen Sie für Ihr Kind eine geeignete KiTa? Einen Überblick über das Angebot gibt es auf der Homepage der Stadt unter www.hilpoltstein.de/kinderbetreuung/. Dort sind alle Einrichtungen und Träger mit ihren Schwerpunkten dargestellt.

Wegen Corona

– wie oft haben wir in den letzten Monaten diesen Satz gehört und gelesen? Er nervt schon fast. Aber eben nur fast. Denn wegen Corona erleben Menschen gerade bittere Zeiten: Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren, Kranke, Sterbende.

In dieser für alle schwer erträglichen Zeit gibt es sehr viele, die alles haben, was sie zum Leben brauchen. Die gesund sind. Die ein Dach über dem Kopf haben. Die einkaufen können. Denen es gut geht. Die einfach nur ein bisschen verzichten müssen auf das, was sie gewohnt sind. Deshalb gehen sie auf die Straße. Um das einzuklagen und Gesellschaft und Politik anzuklagen. Und weiter? Wo haben sie in all dem denn ihre Verantwortung verloren? Wo ist der Respekt für die, denen es nicht so gut geht? Die ganz andere Sorgen haben, weil sie eben nicht wissen, wie das Morgen sein wird. Warum gibt es solche „Luxusdemonstrationen“ nur in einem Land wie unserem? Wo hauptsächlich die dabei sind, die vergessen, dass sie dafür ein freies Land brauchen mit vielen persönlichen Freiheiten.

Deshalb gehören auch wir von der SPD zu #hipistbunt. Wir wollen menschenfeindliche und antidemokratische Inhalte nicht hinnehmen. Wir wollen Haltung zeigen und Solida-

rität. Und wir wollen bewusstmachen, dass Leben mehr ist als Bequemlichkeit und Alles-Haben-Wollen. Dass es gilt, Verantwortung zu übernehmen, wenn das Leben bunt sein und bleiben soll. Darum setzen die, die sich mit Rechtspopulisten zusammentun und unseren Staat demontieren wollen, auf das falsche Pferd. Denn die Geschichte hat uns auf bittere Weise gezeigt, wohin Verschwörungs-, Verfolgungs- und Größen-Wahn führen.

Darum gab es den ökumenischen Gottesdienst, den Lichterkreis, die Aktionen wie vor der Residenz und Plakatständer im ganzen Stadtgebiet. Um zu zeigen: Die Welt ist nicht einfach und einfarbig. Und es gibt keine einfachen Antworten. Es liegt an uns, die vielen Herausforderungen mit Verantwortung und Weitblick anzunehmen und nach den besten Lösungen zu suchen. Am besten gemeinsam. **Nicht nur wegen Corona.**

Monika Stanzel



Gemeinsames Fazit der Redebeiträge während des Lichterkreises, zu dem #hipistbunt aufgerufen hatte: Unterstellungen, Falschbehauptungen und üble Hetze sind gefährlich für die Demokratie.

(Foto: Tobias Tschapka)

Nur Veränderung ist ewig - SPD schlägt Jan Plobner für den Bundestag vor

„Nichts ist ewig, weder in der Politik noch im Leben, ewig ist nur der Wechsel, die Veränderung.“

Mit diesem Zitat von August Bebel startete Jan Plobner seine Vorstellung beim Unterbezirk der SPD in Roth. Nachdem die SPD im Nürnberger Land den 28-Jährigen bereits vergangene Woche vorgeschlagen hatte, entschied sich nun auch der Vorstand der Rother Genoss*innen, mit Plobner in den Bundestagswahlkampf 2021 zu ziehen. Er ist damit der bisher Jüngste der Kandidat*innen um das Direktmandat.

Der stellvertretende Vorsitzende der Jusos Mittelfranken möchte mit seinem eigenen Stil für den Generationenwechsel in der SPD stehen:

„Unsere Partei kann nur bestehen, wenn sie auch wieder für jüngere Menschen eine Option bietet und sich mit der Gesellschaft verändert.“

Für den Altdorfer SPD-Vorsitzenden und Kreisrat ist es die erste große Kandidatur um ein politisches Amt.

Plobner sagte in seiner Vorstellung weiter: Kern der Sozialdemokratie war und sei immer noch der Traum von

einer besseren Welt. Es brauche Menschen, die mit aller Leidenschaft und Liebe für diesen Traum kämpfen. Schwerpunkt seiner politischen Arbeit ist die Infrastruktur gerade in ländlicheren Gebieten.

„Wir leben in einer Region, die beispielhaft zeigt, wie weit Entwicklungen inzwischen auseinanderlaufen.



Auf der einen Seite wissen manche Kommunen nicht, wie sie überhaupt noch neue Wohngebiete für alle BürgerInnen finden sollen; andere Dörfer dagegen verweisen immer stärker. An manchen Orten kommt alle 10 Minuten ein Zug, in anderen tagelang kein einziger Bus. Wir sehen eine Entwicklung, in der das nächste lebensrettende

Krankenhaus immer weiter von uns wegrückt. Diesem Problem muss sich Berlin endlich angemessen stellen und dafür möchte ich im Bundestag kämpfen!“ so Plobner. Im Wahlkampf muss er zwei Regionen zusammenbringen. Der Wahlkreis 246 besteht aus den Landkreisen Roth und Nürnberger Land. Beruflich kennt sich Plobner dabei mit dem Zusammenbringen von

Menschen aus. Der studierte Diplom-Verwaltungswirt arbeitet als Standesbeamter für die Stadt Nürnberg.

Endgültig nominieren die Genossinnen und Genossen ihren Kandidaten voraussichtlich bei der Bundeswahlkonferenz.

Der Vorstand des SPD-Kreisverbandes Roth, die Kreistagsfraktion und Landrat Herbert Eckstein wünschen allen Mitgliedern sowie allen Bürgerinnen und Bürgern ein Frohes Fest, einen ruhigen Jahreswechsel und ein gutes Jahr 2021. BLEIBEN SIE GESUND!

Regionale Wege zur Klima-, Energie- und Mobilitätswende im Landkreis Roth

Coronabedingt traf sich die SPD-Kreistagsfraktion dieses Jahr nur zu einer eintägigen Arbeitsklausur in der Residenz Hilpoltstein.

Hauptthema der Klausur war die Diskussion um weitere Erfolge zur Klima-, Energie- und Mobilitätswende im Landkreis Roth. Den Auftakt bildete ein beeindruckender, aber auch mahnender Vortrag von Prof. Dr. Manfred Miosga, Uni Bayreuth - Stadt- und Regionalentwicklung, der aus Bayreuth über eine Videokonferenz zugeschaltet war. Eindrücklich machte er klar, dass die Anstrengungen – auch auf Ebene des Landkreises Roth – zwar beachtlich sind. „Sie werden aber noch nicht ausreichen, um die angestrebten Klimaziele zu erreichen“. Insbesondere im Bereich Mobilität könne es ein „Weiter so“ nicht geben. „In den letzten zehn Jahren wurden z.B. im Bereich ÖPNV die Anstrengungen bzw. Aufwendungen verdoppelt, aber im selben Zeitraum sind auch die Pendlerströme fast im selben Maß gestiegen. Wir müssen „Mobilität neu denken“! Und genau dieser Bereich zeige deutlich, dass die Gestaltung der Mobilitätswende maßgeblich auf kommunaler Ebene stattfinden müsse.

Wegstrecken müssen vermieden werden. Ein Mittel ist auch der Ausbau der Digitalisierung. Viele Fahrwege würden überflüssig, auch wenn hierdurch der Verbrauch an Energie durch die Nutzung digitaler Medien steigen wird.

Kommunalpolitik kann durch entsprechende Infrastrukturmaßnahmen und geschickte Planung von Entwicklungen hinsichtlich Ansiedlung von Arbeits- und Bildungsstandorten an gut vom ÖPNV erreichbaren Standorten maßgeblich steuern.

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung Nachhaltige Siedlungsentwicklung könne durch die Schaffung von Wohnraum, auch gefördertem, an Standorten mit guter Infrastruktur als weiterer, nötiger Beitrag erreicht werden, war Christine Rodarius überzeugt. Hier wurde im Laufe der Diskussion v.a. deutlich, dass „die einzelnen Gemeinden teilweise am Rande ihrer Leistungsfähigkeit sind“. Deshalb sei der Weg der interkommunalen Zusammenarbeit umso wichtiger, betonte Ben Schwarz, der gleichzeitig über den aktuellen Stand der staatlichen Wohnbauförderung berichtete.

Erneuerbare Energien regional ausbauen

Als Experte zum Thema Strom diskutierte der ehemalige Schwabacher Stadtrat Dr. Gerhard Brunner, der in vielen Landkreiskommunen erfolgreich Bürgersolarprojekte plant und umsetzt, mit den Kreisrät*innen über den Stand der im Jahr 2010 erhobenen Daten des Energienutzungsplans im Landkreis Roth. Ob mit der Gründung der ENA, mit seinen vielen energetischen Sanierungen an eigenen Gebäuden, dem Bau von Photovoltaikanlagen auf eigenen Dächern und auch der Ermöglichung von Bürgersolaranlagen habe der Landkreis schon seit Jahren eine Vorbildfunktion übernommen. „Den Weg müssen wir weitergehen, um das angestrebte Ziel zu erreichen.“

Der bisherige elektrische Energiebedarf im Landkreis macht deutlich, wie schwer der Bedarf durch regionalen Ökostrom zu decken ist. Das 10-Fache an Windrädern oder eine Fläche von über 4 km² Photovoltaik wäre rechnerisch nötig, um den Strom für den Landkreis zu erzeugen – ohne Berücksichtigung von Schlechtwetter-Perioden oder Windflauten und ohne Berücksichtigung des Energiebedarfs zur Fortbewegung oder zum Heizen.

Für die Energiepolitik im Landkreis sah er dennoch mehrere Handlungsoptionen und empfahl, jeden der Bereiche der regenerativen Energien so weit wie möglich auszubauen: „Warum nicht jede geeignete „Dachfläche“ für PV nutzen? Die Kreistagsfraktion betonte, dass sie bei einer dezentral organisierten Energiegewinnung mit erneuerbaren Energien auch auf Bürger*innenprojekte setze, weil so die Akzeptanz der Energiewende befördert und den Kommunen eine direkte Wertschöpfung vor Ort ermöglicht werde. Dennoch werden realistischerweise auch weiterhin im Landkreis „Stromzukäufe“ und Speicherlösungen notwendig sein. Eine besondere Bedeutung haben für Brunner auch die regionalen Stadt- und Gemeindewerke, die aufgrund ständig steigender Anforderungen und Regulatorik an den Rand der Existenz getrieben werden. Auch hier ist – wo möglich - interkommunales Handeln erforderlich.“

Roth – Mit einer Lichterkette gegen Fremdenfeindlichkeit erinnerte Sven Ehrhardt auch dieses Jahr an die schrecklichen Ereignisse der Reichspogromnacht am 9. November – wenn auch nur in einer abgewandelten Version. Lange habe Ehrhardt mit sich selbst gerungen, die „SPD-Traditionsveranstaltung“ auf dem Rother Marktplatz durchzuführen. Schließlich wohnten der Veranstaltung im vergangenen Jahr rund 150 Teilnehmer bei: „In Corona-Zeiten völlig unmöglich. Wir haben schließlich eine Vorbildfunktion.“

Erst nach Rücksprache mit den Genehmigungsbehörden sowie der Polizei fasste Ehrhardt den Entschluss, viele Kerzen zu einem „Nie wieder!“ im Herzen der Stadt aneinanderzureihen. Auf Ansprachen seitens der Politik und der unterschiedlichen Organisationen musste allerdings verzichtet werden. Für eine Stunde lang hielten dennoch einige Rotherinnen und Rother dort inne und zündeten eine Kerze an. Es sei zwar lange nicht wie in den Vorjahren gewesen – dennoch zeigte sich Ehrhardt zufrieden. „Die Leute kommen und gehen. Ich denke, mit dieser abgewandelten Form der Veranstaltung schaffen wir es, ein Zeichen gegen Rassismus und Intoleranz zu setzen und gleichzeitig der besonderen Corona-Situation Rechnung zu tragen.“ Insbesondere nach einer Demonstration der AfD auf dem Rother Marktplatz sei es für Ehrhardt nun besonders wichtig, aktiv Präsenz zu zeigen.



Text: Marco Frömter - Foto: Yevheniia Frömter

Dabei freute es ihn besonders, dass er für sein Vorhaben Rückendeckung vom gesamten Stadtrat erhielt: „Es wurde parteiübergreifend gearbeitet.“ Für 1. Bürgermeister Ralph Edelhäuser sei dieser Termin für Roth und ganz Deutschland „wichtiger denn je“. Edelhäuser missfalle es grundsätzlich, solche Gedenktage aufgrund Corona streichen zu müssen: „Es kann alles arrangiert werden.“ Auch er lobte die „überparteiliche Initiative“, die hinter der diesjährigen Lichterkette gestanden habe. Sven Ehrhardt hofft jedenfalls, dass im kommenden Jahr alles in gewohnter Form stattfinden werde.

Straßenbauamt lenkt bei Kränzleinsberg ein: Kuppe wird weniger abgeflacht

Es war ein mantra-artiges Artikulieren von Unverständnis im Stadtrat seit Ankündigung des Projektes Kuppenabflachung vor einigen Jahren. Warum sollen derart große Erdmenngen für eine Straße abgetragen werden, nur um auf einigen hundert Metern Strecke weiterhin 100 km/h fahren zu können? Geplant war, 35.000 m³ Erde abzutragen; das sind umgerechnet rund 2.000 (!) LKW-Ladungen. Mehr als 3,5 Mio. € sollten dafür aufgebracht werden, eine Hauptwasserleitung der Stadt auf eigene Kosten – nochmal rund 500.000 € – tiefergelegt werden.

Die SPD favorisierte die einfachste Lösung, nämlich nichts zu machen, und den Verkehr dort auf 80 km/h zu regulieren, die auch derzeit schon wegen der Unübersichtlichkeit vorwiegend gefahren werden. Dies wäre sowohl regelkonform als auch kostengünstig gewesen. Der Vorschlag wurde jedoch vom Staatlichen Bauamt abgelehnt. Immerhin wurde durch die kontinuierliche Intervention eine ebenso regelkonforme abgespeckte Planung erreicht. Damit spart die Stadt voraussichtlich 500.000 €. Und der Verhältnismäßigkeit von Aufwand zu Nutzen kam man damit ein Stück näher.

Die positiven Nebeneffekte des Projektes sind ein straßenbegleitender Geh- und Radweg und die Anbindung der Gewerbegebiets-erweiterung über eine Abbiegespur.

Mit drei Jahren Verspätung soll das Projekt nächstes Jahr umgesetzt werden. Hierzu wird die Straße längere Zeit vollgesperrt werden.

Benny Beringer

Vorbei mit dem Dornröschenschlaf in der Lüftn!



Der Vorsitzende des Arbeitskreises Jugend und SPD-Neumitglied Dominik Jüllig vor dem alten Eingang der heruntergekommenen ehemaligen Lüftn.

Die altherwürdige Wirtschaft „Lüftn“ am Solarer Berg ist nicht nur in die Jahre, sondern v. a. auch heruntergekommen. Vor einiger Zeit hat die Stadt das denkmalgeschützte Haus mit staatlicher Unterstützung gekauft. Jetzt kommt (jugendliches) Leben in die „Bude“.

Die Lüftn wird das neue Zuhause für den Jugendtreff werden. Ein großer Schritt für die Jugendarbeit, denn die neuen Räumlichkeiten bieten mehr Platz für Veranstaltungen und Workshops als der alte Jugendtreff im ehemaligen Mädchenschulhaus. Auch die Jugendreferenten werden mit ihren Büros in das Gebäude einziehen. Sie sind damit nun vor Ort und können flexibler auf die Jugendlichen eingehen.

Da mehrere Schulwege am zukünftigen Standort vorbeiführen, können die Jugendlichen einfacher Kontakt zu den Jugendreferenten aufnehmen und so Probleme mit diesen im Privaten besprechen. Selbst Öff-

nungen während der Mittagspause der Schu-
len sind denkbar.

Die Sanierungsarbeiten haben begonnen, und die meisten Gewerke sind vergeben. Alle freuen sich auf einen Einzug in das Gebäude im Frühjahr 2022.

Das neue Jugendhaus ist das zweite Großprojekt, um die städtische Jugendarbeit zu verbessern. Bereits 2017 wurde eine Aufwertung des vom TV Hilpoltstein aufgegebenen Skaterplatzes beschlossen. Seitdem haben unter Mitwirkung von Jugendgruppen mehrere Planungsdurchläufe stattgefunden. Das Ergebnis: Im Juli dieses Jahres wurde ein Leader Förderantrag gestellt. Der Bereich um den ehemaligen Skaterplatz wird nun im Jahr 2021 zur Rollsport-Erlebnisanlage umgebaut, in die städtische Jugendarbeit integriert und somit eine weitere Anlaufstelle für die wichtige aufsuchende Jugendarbeit werden.

Dominik Jüllig



In Erinnerung

an unseren Stadtratskollegen
und KWK-Programmchef
Martin Kapfenberger
14.2.1956 - 16.8.2020

an unseren ehemaligen SPD-Vorsitzenden
Günter Politt
18.4.1935 - 22.7.2020

Wir trauern um den Menschen und politischen Weggefährten und erinnern uns in Dankbarkeit. Unser Mitgefühl gehört den Familien.

SPD-Upcycling-Aktion brachte 1.800 Euro



Bauzaunbanner bestehen zwar aus PVC, sind aber aus Wahlkämpfen nicht wegzudenken. Die SPD Hilpoltstein hat nach der Wahl im März 2020 das Problem der Entsorgung umweltfreundlich gelöst: Wir haben daraus über 200 Taschen genäht und für den guten Zweck verkauft. Jeweils 600 Euro nahmen Heinz Ripka (2. v. li.) als Vertreter der Tafel Hilpoltstein, Robert Engl (Mitte) stellvertretend für die LAG Mali und Angelika Brandstätter (2. v. re.) für das Frauenhaus in Schwabach in Empfang. Ein herzliches Dankeschön allen Beteiligten, insbesondere auch den zahlreichen Käuferinnen und Käufern!

Respekt!

...für Lehrer und Eltern in dieser extrem herausfordernden Zeit.



Christine Rodarius im Gespräch mit der Schulleitung der Grundschule Hilpoltstein: Ingrid Hiebinger (links), Ute Stengel-Freund und Peter Benz

Herr Benz, Corona hat von einem auf den anderen Tag den herkömmlichen Unterricht über den Haufen geworfen. Weiterführende Schulen konnten zumindest für ihre Schüler*innen digitale Medien und Konzepte nutzen; das war in der Grundschule nicht so leicht. Wie hart hat es Ihre Schule getroffen? Waren Sie vorbereitet?

Selbstverständlich nicht. Niemand war das. Auch die weiterführenden Schulen hatten in der ersten Phase des Lockdowns erhebliche Probleme mit der digitalen Umsetzung. Mebis, das offizielle System für bayerische Schulen, sorgte zunächst, milde ausgedrückt, für Probleme. Es war überlastet. Eine grundschulgemäße Version dieses Portals wurde in den letzten Jahren häufig angekündigt, faktisch gibt es sie bis heute nicht. In Sachen Online-Nutzung sind die Schulen leider noch immer nicht von ihrem Dienstherrn datenschutzrechtlich ausreichend gut abgesichert. Unsere eigene Kreativität war gefragt, und wir haben uns einiges einfallen lassen.

Online-Betreuung über Videochats ist sicher hilfreich, ersetzt aber nicht den persönlichen Bezug zu Lehrpersonen und anderen Kindern, gerade bei den Kleineren - immense Herausforderungen für Lehrpersonal, Eltern und v. a. Kinder?

Der persönliche Bezug zu den Lehrpersonen und anderen Kindern ist unbestritten extrem wichtig. Glücklicherweise haben in vielen Familien wieder mehr intensive Beziehungen stattfinden können. Wir haben allergrößten Respekt vor dem, was Eltern sich einfallen haben lassen, um diese Zeit wertvoll zu gestalten.

Was haben die Schulen aus dem ersten Lockdown gelernt?

Sehr viel, z. B. wie eng Lehrkräfte, Eltern und Schüler miteinander verbunden sind und dass die Rädchen über das Schulgebäude hinaus intensiv ineinandergreifen müssen. Wir haben neue Strukturen geschaffen und können die Kinder im Falle unterschiedlichen Szenarien gut erreichen und mit Schulmaterial versorgen. Mittlerweile sind fast alle Eltern dazu bereit, auch digital mit uns zu kommunizieren.

Ist die Schule mit genügend kindgerechten Medien ausgestattet?

Den Begriff Medien grenze ich hier genauer ein. Die Grundschule Hilpoltstein ist mit vielen didaktischen Medien gigantisch gut ausgestattet. Wir verfügen über wertvolles Anschauungs- und Arbeitsmaterial, damit die Kinder handelnd begreifen und lernen können. Unser Sachaufwandsträger, die Stadt Hilpoltstein, unterstützt uns dabei hervorragend. Wir besitzen einen PC-Raum und in jedem Klassenzimmer ein modernes Aktivboard. Allerdings ist im Hinblick auf die digitale Ausstattung durchaus noch viel Luft nach oben. Stichwort Internet. Von den oberen Etagen wurde dieses zumindest für die Grundschule vor Corona-Zeiten offensichtlich für nicht so notwendig erachtet. Das gilt explizit nicht für die Stadt Hilpoltstein. Sie hat uns auch in diesem Bereich immer schon perfekt unterstützt.

Nach der Rückkehr zur momentanen „Normalität“ in die Klassenzimmer nach geltendem Lehr- und Stundenplan: Hatten Sie gute Unterstützung bei der Erstellung des nötigen Hygienekonzepts an Ihrer Schule? War der Austausch unter den Schulen hilfreich?

Wir haben uns bestmöglich darauf vorbereitet: 30-Sekunden-Sanduhren zum Händewaschen, Seife, Papierhandtücher, Klebepunkte und Pfeile für Abstands- und Richtungsmarkierungen, Info-Schilder, Elternbriefe, Masken für Lehrkräfte und Kinder, Plastik-Trennwände, Absperrbänder für Pausenbereiche und Garderoben, etc. An allgemeinen Konzepten und Vorgaben für alle Schulen in Bayern mangelte es durchaus nicht. Die Umsetzung für unsere Grundschule in Hilpoltstein stellte uns vor extreme Herausforderungen. Der fruchtbare Austausch wurde von den Schulen beabsichtigt, allerdings hatte er eher den Charakter gegenseitiger verzweifelter Hilferufe und moralischer Aufrüstung. Aber eines hat uns alle gefreut: Die Kinder waren glücklich, wieder in die Schule gehen zu können.

Ist die Zahl der Schüler*innen pro Klasse nicht zu groß?

Ja, nicht nur zu Corona-Zeiten! Seit Jahren

mahlen wir das an. Stichwort Inklusion in ihren vielfältigen Ausprägungen. Außerdem wünschen wir uns eine zweite Lehrkraft, um Kinder besser individuell fördern zu können. Auch unsere Verbände beklagen den Lehrermangel und zeigen auf, dass dieser noch drastischer werden wird. Corona hat diese eh schon sehr heikle Situation noch deutlich verschärft, auch durch die Risikogruppen im Lehrerbereich. Ein extrem heißes Eisen!

Pandemiebedingt hatten Sie auch die Elternbeiratsitzung per Videokonferenz geschaltet. Wie groß ist die Zustimmung bzw. der Zusammenhalt unter den Eltern? Stehen Sie im regelmäßigen Austausch?

Selbstverständlich. Bei uns in der Schule ist es ähnlich wie in der großen Politik (schmunzelnd). Häufig besprechen wir uns in Kleingruppen - mit der Elternbeiratsvorsitzenden und Vertretern des Elternbeirats, die dann wieder mit den übrigen Mitgliedern kommunizieren. Für den 28. Januar 2021 ist ein weiteres Treffen, das 3. in diesem Schuljahr mit dem Gesamtelternbeirat vereinbart - persönlich oder digital.

Was empfehlen Sie Eltern von Grundschulkindern für die kommende Zeit?

Hier zitieren wir aus unserem Informationsblatt an die Eltern: „Nicht Schuldzuweisung und Fehlersuche sollten Corona charakterisieren, sondern wechselseitiges Vertrauen und gegenseitige Unterstützung.“ Wir sind seit Beginn, nach wie vor und zukünftig bereit dazu.

Wir danken herzlich für das Gespräch!

Dankeschön!

sagen wir allen Lehrkräften, die sich in den letzten Monaten so engagiert und ideenreich um unsere Kinder gekümmert haben. Danke auch an die Schüler*innen und Eltern für das Verständnis, wenn mal etwas nicht so funktioniert hat, wie es sollte. Corona zeigt uns aber auch, dass es richtig war, unsere drei Schulen frühzeitig mit digitalen Medien auszustatten und insgesamt für eine weit überdurchschnittliche Ausstattung zu sorgen.

Kleinkunstbühne Kreuzwirtskeller
Viel Schatten mit viel Licht



Corona-bedingt hatte das KWK-Team zu Open-Air-Konzerten mit regionalen Künstlern geladen. Den Auftakt machte BlackByrd aus Thalmässing.

Erst kam der Lockdown im März, in dessen Folge alle schon längst ausgemachten Freitagskonzerte und auch das Mali-Fest ausfallen mussten. Dann der Tod von Martin Kapfenberger, dem langjährigen Programmchef, der das gesamte KWK-Team in tiefe Trauer gestürzt hat. 2020 war ein denkbar schweres Jahr in der mittlerweile 45-jährigen Geschichte der Kleinkunstbühne Kreuzwirtskeller.

Doch es brachte auch Positives: Die Idee, den ganzen Sommer über zu Open-Air-Veranstaltungen mit regionalen Künstlern einzuladen, ist sehr gut angekommen. Und der Spendenaufruf zugunsten der LAG Mali war auch ohne Mali-Fest ein großartiger Erfolg: Zusammen mit dem Erlös aus dem Taschenverkauf der SPD, der „Hip-hilft-Mali“-Maskenaktion von Birte-Daniela Künzel, der Benefiz-Konzerte von Harms & Ammon und Gwerch sowie zahlreichen Spenden von Privatleuten und Hiltpoltsteiner Unternehmen waren es am Ende über 7.300 Euro, die an die LAG Mali übergeben werden konnten!

Robert Engl, der seit Jahrzehnten bereits für die Bands zum Mali-Fest verantwortlich zeichnet, hat die Nachfolge von Martin Kapfenberger als Programmchef angetreten. Es geht es also weiter mit der KWK-Kulturbühne - wenn es die Corona-Pandemie wieder zulässt.

Fehlt was?

Au ja. Viel. Wir können unser Leben gerade nicht mehr selbstbestimmt gestalten und müssen uns an viele neue Regeln halten. So unterschiedlich wir sind, empfinden wir dabei doch ähnlich. Wir vermissen vertraute Menschen, weil wir sie nicht treffen können. Auch auf einige für selbstverständlich gehaltene Gewohnheiten und „Highlights“ müssen wir verzichten. Das macht etwas mit uns. Menschen sind angelegt auf Kommunikation, auf Miteinander, auf Begegnung. Im Erleben steckt „Leben“. Dazu leistet u.a. auch Kultur einen ganz wesentlichen Beitrag. Und auch Kunst im öffentlichen Raum. Sie kostet den Betrachter nichts, nur Interesse. Wir alle kennen z. B. den Brunnen in Solar oder das Brunnenmännlein am Marktplatz. Wir kennen die Objekte in Hofstetten, die auf unseren verstorbenen Ehrenbürger Paul Korinski zurückgehen. Wir kennen mit „Mutes Flügel“ das meist fotografierte Objekt im gesamten Stadtgebiet. Mutes Flügel hat vor der Residenz nicht nur seinen zentralen Platz gefunden, sondern passt mit seinem Titel beängstigend gut zu diesem Jahr. Mut brauchen wir gerade ständig. Viel davon. Und DeMut lehrt uns das Virus auch.

Im städtischen Haushalt haben wir aus den Vorjahren noch Geld für ein weiteres Objekt. Nicht nur deshalb ist die Zeit da, uns wieder zu entscheiden für etwas, an dem unser Blick hängen bleibt, wenn wir es entdecken und zu dem wir uns Gedanken machen können. Vorschläge und Objekte gibt es genug, wir müssen uns trotz (oder wegen?) Corona nur trauen. Fehlt uns also etwas? **Au ja, viel!**

Monika Stanzel

Umwelttag 2020: Erfolgreiche Kooperation zwischen Sozis und Schafen



Nach wie vor ist gut zu tun auf der Wiese in Zell: Der ehemalige Ortsvereinsvorsitzende Josef Götz (rechts) hatte den SPD-Arbeitseinsatz organisiert.

Die Hiltpoltsteiner SPD beteiligt sich seit Jahrzehnten mit verschiedenen Aktionen regelmäßig am Umwelttag. 2017 startete sie in Absprache mit der Stadt und dem LBV an der alten Kläranlage Zell das Projekt „Wildblumenwiese“. Seit heuer arbeiten dort nun Schafe und Genossen im Teamwork: Nach der Aussamung der Wildkräuter lässt Schäfer Rippel seine Tiere dort weiden; anschließend rücken die Sozis an, um den Rest abzumähen und den Boden aufzulockern. Aufgrund dieser Zusammenarbeit hat sich die bisher sehr aufwändige Arbeitszeit um die Hälfte reduziert - bei vollem Lohnausgleich: Denn die Wiese entwickelt sich immer mehr zum gewünschten ökologisch wertvollen Biotop.



... und die Ausbildung kommt auch nicht zu kurz: Schäfer Rippel zeigt der kleinen Cecilia Beringer, wie man Schafe hütet.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

„Alle Jahre wieder“ freuen wir uns darauf, miteinander die Weihnachtszeit zu gestalten und hoffnungsfroh den Übergang in ein Neues Jahr zu feiern. Und heuer? Der Kern von „Alle Jahre wieder“ bleibt. Aber sonst? Ist nichts wie sonst. Wie geht es uns damit? Was fühlen wir? Zufriedenheit und manchmal auch ein bisschen Glück? Trotz allem? Das wünschen wir Ihnen, zusammen mit viel Vertrauen und der Zuversicht, dass wir es miteinander schaffen werden, das Jahr 2021.

**Der Vorstand der SPD Hiltpoltstein
Bürgermeister, SPD-Stadtratsfraktion und SPD-Kreisräte**